

Autorinnen und Autor

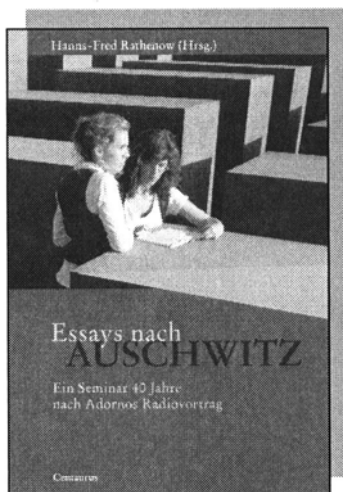
Juliane Spitta, MA, geb. 1977 in Berlin. Doktorandin der Philosophie. Studium der Kulturwissenschaften und der Sozialkunde, gesellschaftspolitisches Engagement in der Erinnerungspolitik und der außerschulischen Bildungsarbeit u.a. mit Überlebenden des Nationalsozialismus und des Holocaust.

Rosa Rigendinger, Dr. phil., geb. 1954 in Flums/Schweiz. Architekturstudium in Genf, anschließend Romanistik- und Germanistikstudium in Frankfurt/M. Mitarbeit im Corbusier Community Workshop (CoCo) Zürich, Verlagslektorin in Berlin, freie Mitarbeit bei Rundfunk und Presse, Promotion Frankfurt 1991. Lebt als Autorin in Südfrankreich und Berlin.

Hanns-Fred Rathenow, geb. 1943 in Berlin. Prof. für Didaktik der politischen Bildung am Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung der Technischen Universität Berlin; zahlreiche Publikationen zu Fragen der pädagogischen Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Holocaust. 1. Vorsitzender des Vereins „Lernen aus der Geschichte e.V.“ (www.lernen-aus-der-geschichte.de).

Hans-Fred Rathenow (Hrsg.)
Essays nach Auschwitz
Ein Seminar 40 Jahre
nach Adornos Radiovortrag

Reihe Geschichtswissenschaft, Bd. 52, 2007,
132 S., ISBN 978-32855-0688-9, 18,50 €



Müglern, August 2007. Eine Gruppe indischer Einwohner des sächsischen Ortes wird während eines Dorffestes Opfer einer fremdenfeindlich motivierten Hetzjagd zahlreicher junger Männer.

Rechtsextremistische Übergriffe wie diese haben in Deutschland auch mehr als 60 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs Konjunktur. Erschreckenderweise gleichen sich die Bilder: „Schaulustige sahen tatenlos zu“, so der *Tagesspiegel* am 21.08.2007. Was haben (Un)Beteiligte von heute aus den Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gelernt, wenn ihr Handeln bestimmt wird durch hinsehendes Wegschauen? Ein Problem der historisch-politischen Bildung der Schule, der Lehrerbildung?

In ihren „Essays nach Auschwitz“ reflektieren junge Pädagogik-Studierende ihre Eindrücke während und nach einer Exkursion in die Gedenkstätte Auschwitz 60 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers, vorbereitet in einem Seminar an der Technischen Universität Berlin. Als Angehörige der Dritten Generation nehmen sie für sich in Anspruch, nach der verdrängenden Ersten Generation und der aufbegehrenden, protestierenden und bohrend nachfragenden Zweiten Generation eine eher rational ergründende Rolle bei der Frage nach der Schuld einzunehmen. Dabei entwickeln sie einen ethischen Rigorismus, der in akademisch geschliffenen Auseinandersetzungen nicht eben häufig ist, aber letztlich für das studentische Engagement im Sinne der Thesen Adornos in seinem Rundfunkvortrag „Erziehung nach Auschwitz“ (1966) spricht. Und sie schließen sich von Weizsäckers Credo 40 Jahre nach Kriegsende an, wenn er feststellt: *„Bei uns ist eine neue Generation in die politische Verantwortung hereingewachsen. Die Jungen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.“*